

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bolme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königs, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 30

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto.

Halver

Donnerstag, den 5. Februar

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitungsführer im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Aber die Senfer Ratstagung berichtete der polnische Außenminister im Seimausschuß und setzte seine bekannten Verdrehungen der deutschen Ostoberflächenbeschwerden fort.
* Im Mordprozeß Ulbrich wurde der Angeklagte Stolpe zum Tode verurteilt, Benzinger zu sechs Jahren Zuchthaus, Lütke Neumann zu acht Jahren zwei Monaten Gefängnis.
* Im Münchener Goldmaderprozeß beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten Tausend sechs Jahre Gefängnis.
* Die Zahl der Todesopfer des Erdbebens von Neuseeland soll nach den neuesten Meldungen 700 betragen.

Ein Hoffnungsschimmer?

Oft genug ist in letzter Zeit betont worden, daß für eine Revision der deutschen Zahlungsverpflichtungen vor allem ein Entgegenkommen der Vereinigten Staaten, also des „Weltgläubigers“, erfolgen müßte, — aber jedesmal ist energisch vom Schatzamt in Washington abgewinkt worden. Dabei war vor allem maßgebend, daß diese deutschen Zahlungen, auch soweit sie erst noch über London und Paris gehen, insgesamt zur Verzinsung und Amortisation auch der inneren Kriegsschulden der Vereinigten Staaten dienen, also der Anleihen, die von der Union bei ihren eigenen Bürgern für Kriegszwecke aufgenommen wurden. Würden den europäischen Staaten die an Amerika abzuführenden Zahlungen ermäßigt oder gar gestundet werden, so müßten die amerikanischen Bürger mehr Steuern zwecks Verzinsung der inneren Anleihen zahlen.

Nun geht — leider nicht in Deutschland — eine Art Zuden durch die Welt dieser inneren Anleihen; sie fangen an, reif zu werden für die „Konvertierung“, also für die Festsetzung eines niedrigeren Zinsfußes als bisher. Frankreich ist ja schon dabei und benutzt für diese Konvertierung den Ertrag der ersten Young-Anleihe. Nun wird auch Amerika dazu schreiten, solche Konvertierung wenigstens für einen Teil seiner inneren Anleihen durchzuführen, und zwar in Höhe von acht Milliarden Dollar um vielleicht 0,5 bis 1,3 Prozent des Zinsfußes, was eine Herabsetzung der Zinssumme um einen Betrag von etwa 380 Millionen Mark bedeuten würde. Ein entsprechender Gesetzentwurf liegt dem Kongreß vor; hoffen wir, daß er angenommen wird.

Denn eine solche Absicht, alle Schulden zu „konvertieren“, also zu erklären, man wolle weniger Zinsen bezahlen, und wenn ein Gläubiger damit nicht einverstanden sei, könne er sein Geld wieder kriegen, ist immer ein Zeichen finanzieller Kraft und Zuversicht des betreffenden Staates. Und eine derartige Zuversicht können wir jetzt, in der Zeit des weltweiten Pessimismus, nur allzusehr gebrauchen. Des weiteren ist ein solcher Konvertierungsplan nur möglich, wenn die allgemeine Tendenz des Zinsniveaus für langfristige Anleihen eine „schwache“ geworden ist, also anfängt abzubröckeln, sich zu senken. Daß dies auch tatsächlich der Fall ist, braucht man nicht als Überraschung zu bezeichnen, denn in einer Weltkrise kommt infolge der Stagnation und daher auch des geringen Industriebedarfs an Anleihegeldern naturgemäß doch einmal der Augenblick, von dem ab dieser Kredit „auf die Suche“ geht. Und so ganz ohne Rückwirkung bleiben auf ihn die niedrigen Zinssätze des Geldmarktes auch nicht.

So wichtig diese beiden eben gezeichneten Punkte sind, — sie sind doch für uns Deutsche an dem Konvertierungsplan Amerikas das Wichtigste. Es öffnet sich ein ganz, ganz leichter Hoffnungsschimmer am Horizont, daß dieser Entschluß Amerikas vielleicht einen gewissen Einfluß auf die Höhe des Zinsniveaus und der Amortisation, also der Jahreszahlungen haben kann, die von den Alliierten an Amerika zwecks Tilgung ihrer Schulden zu leisten sind und die bekanntlich voll in den Young-Plan hineinverarbeitet wurden. Von 1925 an sind diese Zahlungen der ganze Inhalt unserer Jahresverpflichtungen und es ist im Plan selbst gesagt, daß ein amerikanischer Schuldennachlaß uns erst zum größeren Teil und nach jenem Jahr restlos zugute kommen würde. Wenn also die Herabsetzung der Zinssätze für die inneren amerikanischen Anleihen erfolgt und wenn sie auf die Zinshöhe der interalliierten Schulden weiterwirkt, dann ist ein merkwürdiges Sinken der deutschen Zahlungsverpflichtungen die notwendige Folge. Stellen doch in diesen Zahlungsverpflichtungen des Young-Planes die „belgischen Marktschulden“, die Zinslast für die Dawes-Anleihe und die Kriegsschadensentilgung alles zusammen nur Posten dar, die durch die Höhe des übrigen, also des interalliierten Schulden bedeckten Teiles weit übertrifft wird.

Aber noch steht das alles nicht fest, dürfen wir vorerst nur hoffen. Im übrigen ist der amerikanische Konvertierungsplan auch nur die Schlussfolgerung aus der weltwirtschaftlichen Tatsache, daß der Wert des Geldes beträchtlich gesunken, oder richtiger ausgedrückt, daß die Warenpreise, am Goldwert gemessen, recht erheblich gesunken sind. Infolgedessen ist auch der Goldwert der deutschen Zahlungsverpflichtungen etwa um 15–20 Prozent gestiegen und keine Goldklausel wie noch im Dawes-Plan schützt uns vor dieser für uns sehr unerfreulichen Entwicklung, die überhaupt der allererste Gegenstand des deutschen Revisionsbegehrens sein müßte. Eine „Konvertierung“ der interalliierten Schulden wäre also ein gewisser Ausgleich. Wann der amerikanische Gesetzentwurf über die innere Konvertierung den Kongreß in Washington passiert und

Sturmzeichen

Staatsmacht und Arbeitslöhne.

Der Reichsarbeitsminister zum Lohnabbau.

Im Reichstag ging es schon etwas temperamentvoller zu als am Vortage. Zwar nicht die Geister, wohl aber die Stimmen plagten aufeinander. Ab und zu mußte der Lautsprecher eingeschaltet werden, und allmählich begannen auch die Ordnungsrufe vom Sitz des Präsidenten herniederzuträufeln. Schließlich sind ja auch Lohnabbau und Wirtschaftsnot, Stilllegungen und Schlichtung drohender Arbeitskämpfe eine Reihe von Fragen, die nur den einen Nachteil haben, daß man sie von keiner Seite her mehr in ein originelles Licht stellen kann. Denn man hat alles schon so oft gehört, was jetzt von der Tribüne des Reichstages noch ein paarmal wiederholt wurde. Die bekannte „dritte“ Notverordnung hat im Arbeitskampf der Arbeitgeber ein grundsätzlich neues Schlichtungsverfahren eingeführt, und diese Verordnung, die man dem Sozialpolitischen Ausschuß überweisen will, gab für die Redner den oratorischen Abprung ab.

Erst suchten die Kommunisten und die Sozialdemokraten miteinander, dann vereinigten sich die rechte und die linke Flügelpartei zu teilweise stürmischer Kritik, zu heftigen Zwischenrufen bei der Rede des Reichsarbeitsministers. Bemerkenswert war an dieser Rede die Erklärung, daß, um der Wirtschaft zu helfen, man an der Lohnherabsetzung zwecks Kostenreduzierung nicht vorbeikomme. Zum Schluss seiner Ausführungen wies der Minister noch in scharfster Weise den Vorwurf zurück, es sei auf dem Gebiet der Preisreduzierung nichts geschehen; der Preisabbau erstrecke sich vielmehr nicht bloß auf die Gütererzeugung, sondern umfasse auch eine ganze Anzahl Dinge des täglichen Lebens.

Nach der Rede des Ministers gingen die Wogen der Diskussion beträchtlich höher, denn nun kam die Opposition zum Wort. Bald zeigten diese Wogen infolge der nun einsetzenden Zwischenrufe kräftige Schaumkämme, die das Herannahen von Stürmen in den nun kommenden Sitzungen anzeigten.

Sitzungsbericht.

(16. Sitzung.)

CE. Berlin, 4. Februar.

In der Sitzung wurden zunächst kommunistische Anträge auf Aufhebung der Schlichtungsverordnung des Reichspräsidenten und sozialdemokratische und kommunistische Interpellationen über die Lohnsenkungsaktion der Reichsregierung beraten. Bei der Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Limbary

kommt es zu Zusammenstößen

mit kommunistischen und nationalsozialistischen Zwischenrufern, weil der Redner eine Fortführung der bisherigen Außen-

politik der Verhandigung verlangt. Sehr scharf erklart sich der Redner

gegen den wilden Streik,

der anlässlich des Lohnabbaues im Ruhrrevier erfolgt sei.

Ihm entgegnet darauf in längeren Ausführungen der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald. Angesichts der Tatsachen komme man

um einen allgemeinen Lohnabbau nicht herum.

Allerdings dürfe man auch nicht glauben, daß alle Erleichterungen für die Wirtschaft nur von dieser Seite her zu erwarten seien. Auf nationalsozialistische Zukunft „Young-Plan“ entgegnete der Minister, die Debatte darüber sei schon so abgedroschen,

daß man nicht immer wieder darauf zurückkommen sollte. Denn der Krieg habe in unserer Wirtschaft so große Werte vernichtet, daß sie auch ohne den Young-Plan eine schwere Krise durchzumachen hätte.

Es sei ganz unmöglich, in den verschiedenen Industrien und Berufszweigen durch die Staatsmacht die Löhne auf der bisherigen Höhe zu erhalten. Denn bei der großen Arbeitslosigkeit zerbräche man dadurch politisch und sozial mehr, als man wirtschaftlich aufbauen könne. Daher werde die Staatsmacht in den Lohnkämpfen nur ausgleichend wirken.

Eine Aufrechterhaltung der bisherigen Löhne

würde nur zu Stilllegungen führen und die Lage der Arbeiterschaft infolgedessen nur noch verschlechtern. Zum Schluss bittet der Minister, die Anträge wegen der Aufhebung der Schlichtungsverordnung an den zuständigen Ausschuß zu überweisen.

Nach weiteren persönlichen Auseinandersetzungen, die wieder zu

großem Lärm im Hause

führen und ein energisches Eingreifen des Präsidenten veranlassen, wurde die Notverordnung dem Sozialpolitischen Ausschuß überwiesen.

Ein Bericht über die Verbilligung von Frischfleisch für die minderbemittelte Bevölkerung wird nach heftigen Zusammenstößen zwischen Flügelparteien und Mitte vorläufig zurückgestellt.

Abg. Adena (Dm.) bezeichnete es als einen unerträglichen Zustand, daß die Reichsregierung immer nur mit Notverordnungen arbeiten wolle; das dürfe ganz besonders nicht bei den Lohnfragen geschehen.

Abg. Stürz (Nationalsoz.) wandte sich gegen das System der Schiedssprüche im Westen, die jetzt meist zugunsten der Arbeitnehmer ausfallen. Durch scharfe Zureufe von kommunistischer Seite gereizt, wendet er sich zur Linken und macht ihr schwere Vorwürfe über das Verhalten ihrer Anhänger bei dem wilden Bergarbeiterstreik.

Das polnische Stehaufmännchen

Schwindel am laufenden Band.

Polnische Dreistigkeit trotz Senfer Dusch.

Von der Abfuhr, die Polen in Genf erlitten hat, und der scharfen Mißbilligung, die der Völkerverbund in seiner Ratstagung ihm wegen des unerhörten Verhaltens gegen die polnischen Minderheiten ausgesprochen hat, hat es scheinbar nichts gemerkt oder tut wenigstens so, als ob es nichts gemerkt hätte. Ja, Außenminister Zaleski wirft sich noch in die Brust und betont in seinem Bericht vor dem Seimausschuß für auswärtige Angelegenheiten, daß eigentlich der Völkerverbund ihm völlig recht gegeben hätte. So etwas nennt man im gewöhnlichen Leben „Dickfelligkeit“. Dem Stoß, den Polen in Genf erhalten hat, hat es dort geschickt nachgegeben, um sich jetzt als politisches „Stehaufmännchen“ schnell wieder aufzurichten und weiter draußloszuschwindeln. Zaleski verleumdet die deutsche Regierung zu Hause munter weiter, nachdem ihm vor dem Forum der Völker seine Verdrehungen nichts genutzt haben. Sein Verhalten ist aber auch ein Zeichen dafür, daß solche Völkerverbünd-beschlüsse sich auf dem Papier ganz gut ausnehmen mögen, daß sie aber, in die Praxis umgesetzt, nicht viel mehr sind als ein Stück Papier. Es ist bei dem Urteil dieses Völkerverbundes genau so wie bei dem Urteil eines jeden Gerichts: es bleibt Schall und Rauch, solange der Gerichtsvollzieher fehlt, der seine Vollstreckung durchführt.

Der polnische Außenminister ging in einem umfangreichen Bericht über die Januaratung in Genf auch auf die oberflächlichen Klagen der Reichsregierung ein und sagte u. a.: „Durch die Verminderung des Volksstandes

wann er vor allem durchgeführt wird, ist Sache eines günstigen Augenblicks, ist Sache der Zukunft, — aber hoffentlich einer recht baldigen Erfüllung.“

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Saarautonomen an der Arbeit.

Die Saarautonomen sind wieder eifrig an der Arbeit, um noch in letzter Stunde mit allen Mitteln die Saarbevölkerung, wenn auch nicht für den Anschluß an Frankreich, so doch für den Gedanken der „Saarautonomie“ zu gewinnen. Diesem Zweck sollen in erster Linie drei Vereine dienen. Die Vereine nennen sich der „Warndt-Bund“, der „Verband der Saarbergleute“ und der „Micumverband Bediab“. Man probiert den Gedanken,

der deutschen Minderheit aufgereizt, hat der größte Teil der reichsdeutschen Presse eine gewalttätige und, ich scheue mich nicht zu sagen,

Lügenhafte Kampagne gegen Polen

eingeleitet, wobei sie die Vorfälle zu nie dagewesenen Ausmaßen vergrößerte. Diese Kampagne habe schließlich zu einer solchen Erregung der öffentlichen Meinung in Deutschland geführt, daß sich die Reichsregierung entschlossen habe, drei Noten gegen Polen nach Genf zu schicken. Sowohl die Form dieses Schrittes der Reichsregierung als auch der Umfang der ganzen Kampagne, die in der Presse gegen Polen geführt worden sei, ließen die Annahme berechtigt erscheinen, daß man es mit einer weitergehenden deutschen Aktion zu tun habe, für die die Minderheitenfrage nur als Vorwand

gedient habe. Die polnische Antwort habe die maßgebenden internationalen Kreise von der Richtigkeit des polnischen Standpunktes überzeugt. Zaleski berichtete sodann über den Schlussbericht des Völkerverbundes und hob hervor, daß die Forderungen des Völkerverbundes nicht so weit wie die Bestrebungen des deutschen Staatsmitgliedes gegangen seien.

Im Bericht sei von keinem internationalen Untersuchungsausschuß, von keinen Personalveränderungen und von keinen besonderen Garantien für die Zukunft die Rede. Dagegen habe der Bericht die Handlungen der polnischen Regierung gebilligt (?). Sehr wertvoll sei die Feststellung, daß in Gebieten mit gemischter Bevölkerung für Organisationen mit nationalitären Charakter kein Platz sei.

Zaleski schloß mit folgenden Worten: „Die Anträge des Völkerverbundes decken sich in ihrer Mehrheit mit dem, was die polnische Regierung bereits getan hat und was sie noch im guten Glauben und einseitig sowohl der internationalen Verpflichtungen als auch mit Rücksicht auf das Staatsinteresse zu tun gedenkt, um zwischen der lokalen Minderheit und der Mehrheit eine endgültige Verständigung herbeizuführen.“

das Saargebiet müsse sich aus wirtschaftlichen Gründen westlich orientieren, weil Deutschlands Markt für die Saarkohle nicht aufnahmefähig sei.

Französisches Geld für die Angestelltenversicherung.

Die deutsch-französischen Kreditverhandlungen stehen kurz vor dem Abschluß. Da nur noch Formalitäten zu erledigen sind, rechnet man mit einem endgültigen Abschluß Ende dieser, spätestens aber Anfang nächster Woche. Es handelt sich um einen Kredit von 130 Millionen Mark für die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, die dieser Summe benötigt, um die vom Reich erworbenen Reichsbahnvorschußaktien zu bezahlen.

Nordamerika.

Keine öffentlichen Gelder für Arbeitslose.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hatte vor kurzem 100 Millionen Mark für das amerikanische Rote Kreuz zur Unterstützung der Arbeitslosen bewilligt, das

Rund um den Reichstag

Vor parlamentarischen Kämpfen.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat sich bekanntlich das Ziel gesetzt, in 120 Verhandlungsrunden den gesamten Haushaltsplan für 1931 durchzubearbeiten. Er will seine Verhandlungen etwa Ende Februar abschließen. Zweifellos ist er schon ein gutes Stück vorwärtsgelommen, obwohl die wichtigsten Haushaltspläne, die des Reichsministeriums, des Äußeren und des Innern, noch nicht erledigt worden sind. Verabschiedet vom Ausschuss wurden bisher die Haushaltspläne für den Reichspräsidenten, die Reichskanzlei, das Reichswirtschaftsministerium, das Reichsjustizministerium und für das Reichsernährungsministerium. Der Haushaltsausschuß wird also auch noch, während bereits die Vollkammern stattfinden, täglich viele Stunden arbeiten müssen. Man rechnet sogar damit, daß sich Abendkassen für den Ausschuss als notwendig erweisen werden. Der Arbeitsplan für die Vollkammern wird am nächsten Dienstag aufgestellt werden. Schon in dieser Sitzung des Ausschusses wird es zu lebhaften Auseinandersetzungen kommen, da die Regierung darauf dringt, daß der Haushaltsplan auch in den Vollkammern bis zum 21. März verabschiedet wird. Es haben in dieser Hinsicht bereits Besprechungen zwischen den Parteien, die die Reichsregierung stützen, stattgefunden. Man beabsichtigt, einen genauen Stundenplan aufzustellen und ihn auch durchzuführen. Die Redezeit soll aufs äußerste verkürzt werden. Auch will man wieder von dem Geschäftsordnungsmittel des Schlußantrages Gebrauch machen, nachdem seit Jahren Schlußanträge im Reichstage zu den größten Seltenheiten gehört haben. Es ist natürlich, daß diese Pläne der Regierungsparteien bei den anderen Parteien, denen man damit die Redezeit stark beschränken will, auf lebhaften Widerstand stoßen werden, so daß stürmische Auseinandersetzungen schon in den nächsten Reichstagsitzungen zu erwarten sind. Aus diesen Befürchtungen heraus erklärt sich auch die Ankündigung des Präsidenten, daß er von den Ordnungsbestimmungen der Geschäftsordnung vollen Gebrauch machen werde.

Wohnungszwangswirtschaft und Leinöl.

Im Bericht des Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft wird u. a. auch dargelegt, welchen Einfluß die Lage des Wohnungswesens auf die deutsche Leinölsindustrie ausübt. Von Sachverständigen wird dort ausgeführt, daß der Leinölabsatz, dessen Stand die Höhe der Vorkriegszeit immer noch nicht erreicht hat, zum großen Teil von der Lage am Wohnungsmarkt abhängig ist. Der Leinölverbrauch ist gering, weil jahrelang keine Instandsetzungen der Wohnungen durch die Hausbesitzer stattgefunden haben und auch der Wohnungswechsel, mit dem vielfach eine Renovierung der Wohnungen verbunden ist, während der Zwangswirtschaft eine starke Einschränkung erfahren hat. Bei Neubauten wird viel gespart und wenig gemalt und gestrichen, auch wird hierzu vielfach Leinölfarbe verwandt. Kein Neubau hat jetzt Ölfarbenaufstrich. Die äußere Bemalung geht zurück infolge der immer stärkeren Verwendung von Klinkern. Fenster und Türen sind normalisiert. Dadurch sind die Anstrichflächen verringert. Aus diesen Ursachen erklärt sich auch die besonders große Arbeitslosigkeit im Maler- und Lackierergewerbe. Dagegen steht eine ganz erhebliche Steigerung des Lack- und Ölfarbverbrauches in Aussicht, wenn einmal die Wohnungszwangswirtschaft aufgehoben werden sollte. Infolgedessen werde ein stärkerer Konsum an Leinöl eintreten, der von Sachverständigen auf 25 bis 30 Prozent beziffert wird.

Die sprachkundigen Reichsbeamten.

Der vom Haushaltsausschuß des Reichstages eingesetzte Unterausschuß zur Nachprüfung der Verwendung der Haushaltsmittel hält es für notwendig, daß sich der Haushaltsausschuß alsbald einmal mit der wichtigen Streitfrage beschäftigt, ob die Sprachenzulagen an die Reichsbeamten als Zulage für die Erlernung oder nur für den Besitz fremder Sprachen gedacht sein sollen. Man hatte früher die entsprechenden Ausgaben im Haushalt mit der — durchaus einleuchtenden — Zweckbestimmung versehen „Zur Erlernung fremder Sprachen“. Eines Tages aber trat das auswärtige Amt auf den Plan und erklärte, es sei wohl zweckmäßiger, die Zulagen nicht für die Erlernung, sondern für den Besitz der dritten und weiterer Sprachen zu geben. Der Rechnungshof des Deutschen Reiches ist der Auffassung, daß es zweifelhaft erscheinen muß, ob die Verwendung dieser Zulagen im neueren Sinne dem Willen des Reichstages entspricht.

Beibehaltung der Todesstrafe wahrscheinlich.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages berät bekanntlich zurzeit den Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches. Der Vorsitzende des Ausschusses, Geheimrat Dr. Kahl, äußerte sich über die weitere Behandlung und die Aussichten des Entwurfs wie folgt: „Eine Erledigung des Strafgesetzbuchentwurfs mit Hilfe des Artikels 48 — wie sie kürzlich in einigen Blättern erörtert worden ist — kommt nach der gegenwärtigen Lage nicht in Frage. Die Beratung der Bestimmungen über die Todesstrafe ist bis zur Behandlung des Mordes im besonderen Teil zurückgestellt. Bei der jetzigen Zusammensetzung des Strafrechtsausschusses ist wohl anzunehmen, daß die Todesstrafe beibehalten wird. Vorausgesetzt, daß die Verhältnisse einigermaßen normal verlaufen, nehme ich mit Sicherheit an, daß die Ausschussverhandlungen über das neue Strafgesetzbuch im Laufe dieses Jahres zum Abschluß gebracht werden und die Überweisung des Entwurfs an das Plenum möglich sein wird.“

Nur das Billigste wird gekauft.

Die Wirtschaftskrise im Einzelhandel.

Die wirtschaftliche Depression wirkte sich nach wie vor durchaus ungünstig im Einzelhandel aus. Die Lage war durchaus unbefriedigend und auch die Umsatze haben — von Ausnahmen abgesehen — im allgemeinen die Erwartungen nicht erfüllt. Der Gesamtabsatz blieb erheblich hinter dem der entsprechenden Zeit der Vorjahre zurück. Die Nachfrage beschränkte sich nach wie vor durchweg auf Gegenstände des unbedingt notwendigen Bedarfs; niedrige Preise standen stärker als je im Vordergrund des Interesses der Käufer. Die Zahlungsweise der Kundschaft hat sich weiterhin verschlechtert.

Textilien, Weiß- und Wollwaren, Herren-, Damen- und Kinderkonfektion, die eigentlichen Inventurausverkaufswaren, wurden in der ersten Monatshälfte besser abgesetzt, in der zweiten Monatshälfte ließ das

Gesunkene Kammerbeiträge.

Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für das südöstliche Westfalen.

Sagen. Der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Georg Dassel-Mlagen, führte in seinen einleitenden Begrüßungsworten aus, daß die Wirtschaft sich angefangen ihrer überaus schlechten Lage des Götterwortes erinnern möge: „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten...“ In diesem Sinne müsse die gesamte Wirtschaft die heutigen trüben Verhältnisse zu meistern suchen.

Der Tätigkeitsbericht lag schriftlich vor und wurde genehmigt. In der Aussprache wurde die Handhabung der Vergleichsordnung eingehend besprochen, wobei betont wurde, daß die Würdigkeit des Schuldners besonders scharf geprüft werden müsse. Die von Dr. Hübische bekanntgegebenen Richtlinien für die Bearbeitung der Vergleichsanträge fanden die Zustimmung der Kammer.

Gegen die gegenwärtige

Steuerebelastung

wurden scharfe Proteste laut. Als fundamentalste Forderung wurde die Veranlagung zur Einkommen- und Körperschaftsteuer nach dem dreijährigen Durchschnitt einstimmig erhoben, da die jetzige Regelung bei den katastrophalen Wirtschaftsverhältnissen zu größten Ungerechtigkeiten führe. Des weiteren müsse die Vermögenssteuer neu veranlagt werden, da seit 1928 vielfach eine erhebliche Minderung der Vermögenswerte eingetreten sei. Auch wurde die im Gewerbesteuerrahmengesetz vorgegebene Erhöhung der Freigrenze bei der Lohnsummensteuer als völlig ungerechtfertigt bezeichnet, da dadurch kleine und kleinste Fabrikbetriebe infolge geringerer Belastung in der Lage wären den lohnsummensteuerpflichtigen Betrieben volkswirtschaftlich schädliche Konkurrenz zu machen. Das Problem

Eisenbahn und Kraftwagen

wurde von verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet und soll in der nächsten Vollversammlung eingehend behandelt werden.

Bei der Wahl des Präsidiums ergab sich die einstimmige Wiederwahl von Georg Dassel-Mlagen als Vorsitzender, Joseph Schöningh-Paderborn als 1. stellv. Vorsitzender, Hugo Siepmann-Warstein als 2. stellv. Vorsitzender. Der vorgelegte Haushaltsplan für 1931-32, der in Einnahme und Ausgabe mit 58 850 RM abschließt, wurde abgenommen. Die

Kammerbeiträge

wurden von 17 Prozent auf 15 Prozent der Gewerbesteuergrundbeträge herabgesetzt. Es ist eine Ausgabenreduzierung um 10 570 RM eingetreten, die eine Senkung der vorjährigen Ausgaben um 15 Prozent ausmacht.

Dr. Kauchberger berichtete sodann über die

Preisabbauaktion der Reichsregierung.

Er wies ausdrücklich darauf hin, daß die amtlichen Be-

rußvertretungen seit Jahren vor der Ueberspannung der steuerlichen und sozialen Lasten gewarnt und sich gegen einen aufgeblähten Verwaltungsapparat ausgesprochen hätten. Nun sei eine derartige schwierige Lage eingetreten, die die härtesten Maßnahmen notwendig erscheinen lasse. Die durch die Notverordnungen begonnene Preisreduzierungsforderung aber lebhaft Kritik heraus, die sich vor allem auf die Lohnpolitik und die gefährdete Selbstkostenreduzierung bezögen. Der Ruf nach allgemeinem Abbau der nötigen Bedarfsartikel habe zu einer Zeit eingeleitet, als die wirtschaftlichen Verhältnisse und die gesunkene Kaufkraft zu einer ganz erheblichen Senkung von selbst gewollten hätten. Mit der Preisreduzierung der Regierung sei eine lebhafteste Beunruhigung des Warenmarktes eingetreten, der zu außerordentlichen Schädigungen durch die Kaufkraftreduzierung geführt hätten. Im einzelnen erörterte der Berichterstatter dann das Ergebnis der Untersuchungen, die die Kammer hinsichtlich der Abstellung wirtschaftsschädlicher Preisbindungen auf dem Gebiete der Brennstoffe, der Baustoffe und des Einzelhandels angestellt habe, aus denen hervorging, daß wesentliche Beanstandungen nicht festzustellen gewesen seien. Insbesondere ist der Einzelhandel bereits an der Grenze dessen angelangt, was billigerweise von ihm verlangt werden könne, und eine weitere Senkung erst dann eintreten werde, wenn auf allen Gebieten, die ihn betreffen, Ermäßigungen eintreten. Man höre noch nichts von einer Verbilligung der Eisenbahn- und Posttarife, des Licht- und Kraftverbrauchs. Solange keine Preisreduzierung eintrete, müßte die Aktion der Reichsregierung als halbe Maßnahme bezeichnet werden. Die Wirtschaft müsse von dem Druck der Ausgaben und Auflagen, die ihr den Atem zum Schaffen wegnahmen, befreit werden. Nur bei freier Entfaltung ohne behördliche Reglementierung sei Erfolg zu erhoffen.

In der lebhaften Aussprache kam zum Ausdruck, daß der Preisabbau von der Wirtschaft unter dem Druck der schlechten Wirtschaftslage bereits durchgeführt worden sei, bevor die Regierung die Preisreduzierung angekündigt habe. Die Ankündigungen über weiteren Preisabbau, sowie Erörterungen in der Presse hätten vielfach zu einer künstlichen Kaufkraftreduzierung geführt, die für die gesamte Wirtschaft die schlimmsten Folgen gehabt habe.

Mit lebhaftem Bedauern und großem Befremden nahm die Kammer davon Kenntnis, daß Großkonzerne die Herstellung von Artikeln ihrer Abnehmer aufnehmen und damit niedrige Preise hierfür verlangen, daß von einer kaufmännischen Kalkulation nicht mehr die Rede sein könne. Der industrielle Mittelstand müsse gegenüber einem derartigen Vorgehen weitgehendst geschützt werden.

Ein Kapitel für sich bildet die Kriminalpolizei.

Hier läßt die Statistik ein Aufsteigen der allgemeinen Kriminalitätskurve erkennen. Die Zahl der Tötungsdelikte im Jahre 1930 betrug sich fast annähernd mit der des Jahres 1924. Die Ermittlungsziffer im Jahre 1930 ist aber erheblich höher. Die Fälle des Raubes und der räuberischen Erpressung stehen hinter denen des Jahres 1924 zurück. Die Zahl der einfachen und schweren Diebstähle ist fast so groß wie 1924. Die Ziffern der Brandstiftungen sind heruntergegangen.

Nach den Aufstellungen über das Lebensalter der preussischen Polizeibeamten sind die jüngsten Polizeibeamten 18 Jahre alt, die ältesten 118. Schutzpolizeibeamten sind 59 Jahre. Der jüngste Kriminalkommissar ist 26, drei sind 27 Jahre alt, die 14 ältesten sind 59. Die fünf Regierungsräte der Kriminalpolizei sind sämtlich über 47 Jahre alt, ebenso alle Kriminaldirektoren mit einer Ausnahme.

Die Pflichten der Kraftfahrzeugführer.

Die Gefahr alkoholischer Getränke.

In der letzten Zeit haben sich wiederum zahlreiche Verkehrsunfälle ereignet, die darauf zurückzuführen sind, daß sich Kraftfahrzeugführer, Berufs- wie Selbstfahrer, in angetrunkenem Zustand befunden haben. Diese bedauerlichen Vorfälle veranlassen den preussischen Handelsminister und den Minister des Innern, einen entsprechenden Runderlaß nachdrücklich in Erinnerung zu bringen.

Erfahrungsgemäß genügt schon eine sehr geringe Menge geistiger Getränke, um diejenige Sicherheit, Schnelligkeit und Schärfe der Beobachtung und des Entschlusses aufzuheben, deren der Kraftfahrzeugführer zur Ausführung seiner verantwortungsvollen Tätigkeit bedarf. Ein Kraftfahrzeugführer ist deshalb vor und während der Fahrt unbedingt verpflichtet, geistige Getränke entweder überhaupt nicht oder doch nur in ganz geringem, unzweifelhaft nicht schädlichem Maße zu sich zu nehmen und, falls er dieses Maß überschritten hat, unter allen Umständen auf die Führung des Kraftfahrzeuges zu verzichten. Ein Kraftfahrzeugführer, der zur gehörigen Vorsicht in Leitung und Bedienung seines Fahrzeuges verpflichtet ist, verstoßt gegen diese ihm obliegende Pflicht, wenn er die Führung eines Kraftfahrzeuges übernimmt, obwohl er unter der Wirkung des Alkohols steht. Ein Kraftfahrzeugführer, der sich darüber hinwegsetzt, beweist damit einen derartigen Grad von Leichtsinns und Verantwortungslosigkeit gegenüber seinen Mitmenschen, daß er zur Führung von Kraftfahrzeugen ungeeignet erscheint. Jedem Kraftfahrzeugführer, der sich nach einem seine Fahrtauglichkeit beeinträchtigenden Genuß geistiger Getränke aus Steuer des Kraftwagens oder auf ein Kraftfahrzeug setzt und dadurch einen Unfall herbeiführt, ist daher unmissverständlich der Führerschein zu entziehen, wobei nach der ständigen Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts auf die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage des Kraftfahrzeugführers durch die Entziehung des Fahrerlaubnis keine Rücksicht genommen werden darf.

Alles ist Geschäft!

Amerikas Gründe für den Eintritt in den Krieg.

In der Akademie für moralische und politische Wissenschaften in Paris sprach der Ehrenbürger des Crédit Foncier de France, Lucien Petit, über die Regelung der französischen Kriegsschulden an Amerika. Er betonte, daß nach seiner Auffassung die Schuldentilgung ein Land und mit Amerika bis zum Jahre 1987 nicht unverändert bestehen bleiben könnten. Bei den kommenden Revisionsverhandlungen müsse Frankreich vor allem auf die Ansicht Amerikas Rücksicht nehmen, da von ihm alles abhängen. Frankreich habe niemals richtig die Gründe verstanden, die Amerika in den Krieg getrieben



In den Reichswirtschaftsrat eingetreten ist Frau Maria Zeder-Nachen, die Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine.

Hochflut von Polizeistrafen.

Die preussische Polizei berichtet.

Dem Preussischen Landtag ist der Bericht des Innenministeriums über die Polizei zugegangen. Die Arbeit gibt Aufschlüsse über die polizeiliche Arbeit im Jahre 1930. In diesem Jahre sind in Preußen wiederum über eine Million polizeiliche Strafverfügungen erlassen worden. Allein 619 000 Strafverfügungen beziehen sich auf verkehrspolizeiliche Übertretungen. 233 000 Radfahrer haben gefündigt, 218 000 Kraftfahrer, 61 000 Fußgänger, 14 000 Fußgänger und 87 000 sonstige Personen. Die meisten Personen haben sich mit den Strafverfügungen zufriedengegeben, aber immerhin mußten sich noch in 47 000 Fällen die Gerichte mit den Strafverfügungen beschäftigen. 6201mal kam es zur Aufhebung der Strafverfügungen. Etwa 500mal wurde von der Schusswaffe, meistens mit Schreckschüssen, Gebrauch gemacht. In etwa zehn Prozent davon sind Todesfälle eingetreten.

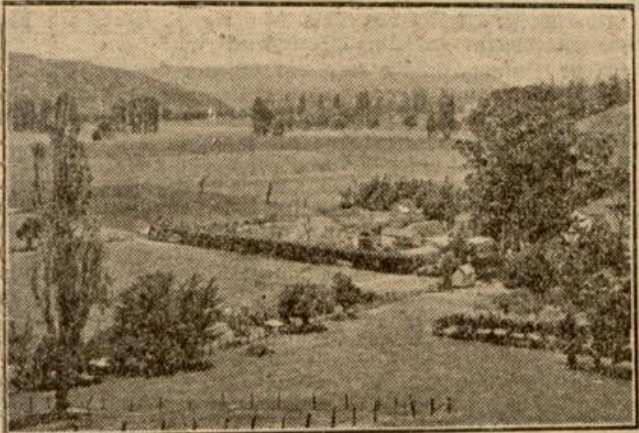
bei Plymouth haben, nach den bisherigen Feststellungen, neun Menschen das Leben verloren. Bei Manövern und Schießübungen, die das Flugzeug mit anderen Maschinen ausführte, kam die Maschine plötzlich in Steilflug und als sie das Wasser berührte, erfolgte eine starke Explosion, deren Ursache noch unbekannt ist. Der Apparat landete für einige Augenblicke und kam dann kloben wieder an die Oberfläche. Die Explosion war weithin hörbar. In kurzer Zeit war eine Reihe von Motorbooten und anderen Fahrzeugen an der Unglücksstelle. Ein auf einem Flügel des Flugzeuges stehender Mann und drei andere, die bereits im Wasser trieben, wurden gerettet. Das Flugzeug füllte sich rasch mit Wasser, so daß die im Innern befindlichen Leute nicht mehr ins Freie gelangen konnten. Sie gingen mit dem Apparat unter. Es wurden sofort die nötigen Maßnahmen getroffen, um durch Taucher die eingeschlossenen Mitglieder der Besatzung herauszuholen. Von den vier Geretteten sind drei schwer verletzt. Einer von ihnen, ein Fliegerleutnant, starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Einige behaupten, daß die Unglücksmaschine im letzten Augenblick einem anderen Flugzeug in scharfer Wendung habe ausweichen wollen.

Das Unglück ereignete sich etwa 120 Meter vom Lande. Tausende von Menschen sammelten sich am Strande an und verfolgten die Rettungsarbeiten. Nach den bisherigen Angaben sind die noch eingeschlossenen Opfer ein Flugkapitän, ein Fliegerleutnant, ein Unteroffizier und sechs Mann.

Das Erd- und Seebeben von Neuseeland.

Noch nichts Gewisses über die Zahl der Opfer. Über die Zahl der Menschenopfer, die das schwere Erdbeben auf Neuseeland gefordert hat, liegen noch keine genauen Berichte vor. Schätzungen wollen von 700 Toten und über 1000 Verletzten wissen. Diese Zahl kann jedoch erheblich übertrieben sein infolge des Durcheinanders, das in dem Erdbebengebiet herrscht. Ein Bericht des Kommandanten der „Veronica“ besagt, daß in Napier sofort alle Steingebäude und auch die meisten Holzhäuser eingestürzt sind. In einer Straße stürzten die beiden Häuserreihen gegeneinander und begruben alle Kraftwagen, Fahrzeuge, Menschen usw., die sich auf der Straße befanden, unter sich. Der Kommandant hat Nahrungsmittellager anlegen lassen und Hilfs-lazarette eingerichtet.

Die Stadt brennt noch an vielen Stellen. Die Feuerwehr ist, da es ihr an Wasser fehlt, dem Brande gegenüber machtlos. Aus den Osttürmen am Hafen schossen die Flammen haushoch auf. Das Geschäftsviertel in der



Ein typisches Landschaftsbild in Neuseeland.

Stadt ist nur noch ein Trümmerhaufen. Auch die meisten Krankenhäuser sind eingestürzt, und viele Krankenschwestern und Ärzte haben ihr Leben verloren. Die Hotels der Stadt sind vollständig dem Erdboden gleichgemacht. Die See trat bei dem Beben zurück, so daß große Teile des Hafens trocken lagen und die Schiffe auf Grund aufrieten. Danach kehrte die Flut unter ungeheurem Getöse und mit schäumenden Wellenflüssen zurück und zerstörte fast die gesamten Hafenanlagen. Die

Küstentouren haben sich vollständig verändert. Viele der Felsen sind eingestürzt. Das Cap Bluff Hill, das den Eingang zum Hafen markierte, ist im Meere verschwunden. Große Staubwolken wirbelten in der Luft. Die Erdstöße dauern nach den letzten Meldungen noch immer fort.

Immer noch Erdstöße auf Neuseeland.

Die Zahl der Menschenverluste bei dem Erdbeben in Neuseeland ist wahrscheinlich viel größer, als man zuerst annahm. Telegramme aus Wellington rechnen schon jetzt mit 1000 Toten, davon 400 in der Stadt Napier und annähernd 2000 Verletzten. Die Regierung von Neuseeland teilt mit, daß Napier innerhalb von 48 Stunden geräumt werden soll, da die Kanalisierungsanlagen so bald nicht wieder in Ordnung gebracht werden können und man infolgedessen mit dem Ausbruch von Seuchen rechnet. An vielen Stellen brennt es noch immer lichterloh. Das Kriegsschiff „Veronica“ hat Dynamit angefordert, um, da es an Wasser fehlt, die brennenden Gebäude zu sprengen. Zwei Kreuzer sind zur Hilfeleistung in Napier eingetroffen. Die Tribünen des Rennplatzes sind in Hilfs-lazarette umgewandelt worden. Schwestern und Ärzte müssen in der Nacht bei Kerzenlicht und brennenden Holzstücken arbeiten. Das neue Stadttheater war sofort ein Flammenmeer. Ähnlich erging es der Presbyterianer Kirche. Es werden immer noch Erdstöße verspürt, die die Bevölkerung jedesmal in neuen Schrecken versetzen.

Der Strafantrag im Goldmacherprozeß.

Der Staatsanwalt will Tausend für sechs Jahre einperren. Im Münchener Goldmacherprozeß hielt Staatsanwalt Dr. Schäfer seine Plädoyer. Nach 2 1/2 stündigen Ausführungen beantragte der Staatsanwalt gegen Tausend eine Gesamtkstrafe von sechs Jahren Gefängnis, Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren sowie Einziehung des vom Gerichte beschlagnahmten Materials. Ferner beantragte der Staatsanwalt gegen Dr. Budek wegen Ungebühr eine Geldstrafe von 1000 Mark oder zehn Tage Haft.

Der Staatsanwalt betonte, daß keine der angeblichen Entbindungen des Tausend der wissenschaftlichen Nachprüfung standgehalten habe. Nach dem Gutachten der Sachverständigen sei das Gold, das gezeigt worden sei, zweifellos der Schmelzmasse hinzugefügt worden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 5. Februar 1931.

Februar.

Viele werden ungläubig den Kopf schütteln, wenn sie hören, daß viele andere den Februar nicht mehr für einen vollwertigen

Wintermonat halten. „Es ist ja wahr“, sagen diese anderen, „er bringt Schnee, und er bringt Frost und Eis, oft sogar sehr viel Schnee und oft sogar sehr viel Frost, aber alles in allem ist er doch ein Monat, der schon auf Frühling und mehr Sonne hinweist. Es gibt da schon eine ganze Menge Tageslicht, so daß man versucht ist, voll Glücksgefühl und Übermut auszurufen: „Was kann uns schon noch geschehen!“ Übermut und Glücksgefühl, das ist ja überhaupt ein besonderes Kennzeichen des Februars, nicht aller Februare zwar, aber doch der meisten von ihnen. Fällt doch in den Februar gewöhnlich der große Faschingsausflug mit Rosenmontag und Fastnacht, worauf dann allerdings gleich der Aschermittwoch fällt; denn allzu übermütig darf der Mensch schließlich nicht werden. Wo aber von Fasching die Rede ist, denkt man sofort auch an Mummenschanz, und so gilt denn der Februar mit Recht als der Monat der Wälle überhaupt und der Maskenbälle insbesondere. Eine seiner größten Besonderheiten aber ist seine erfrischende Kürze, und es wäre sehr schade, wenn ihn uns die Kalenderreformer, um einen Ausgleich mit den anderen Monaten herbeizuführen, etwa verlängern wollten, was sie fast im Auge zu haben scheinen. Gebaltsempfänger sind sehr froh darüber, daß sie ihr Geld im Februar ein bisschen früher bekommen als sonst, denn im Haushalt, und wenn es auch ein Junggesellenhaushalt ist, hilft das schon rechnen und wirtschaften. Allerdings, allerdings muß man ja auch um zwei Tage früher die Monatsmiete und andere Dringlichkeiten bezahlen! Also wäre es doch vielleicht nicht übel, wenn wir die Kalenderreform kriegten. Bei den alten Römern war der Februar bis zur Einführung des Julianischen Kalenders der letzte Monat des Jahres. Er galt als Sühn- und Reinigungsmonat (von „februar“, d. h. reinigen), weil in ihm, als dem letzten Monat des Kalenderjahres, Sühnungen und Reinigungs vorgenommen wurden, wofür ja ein Jahresabschluss von jeder der geeigneten Augenblicke ist. Daß bald nach Beginn des Monats der Reichstag wieder zusammentritt, gehört nicht unbedingt zum Februar, sondern ist nur eine Zufallserscheinung dieses jetzigen Februars, wogegen zu seinem eisernen Bestand der Beginn der Ziehung der letzten Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie mit dem Großen Los, auf das aller Herzen gerichtet sind, gehört. Hoffen wir das Beste, lieber Leser!

—* **Polsterklasse und Holzklasse.** Nach einer in verschiedenen Tageszeitungen erschienenen Notiz über einen Beschluß des Reichstags-Haushaltsausschusses soll veranlaßt werden, daß Schwerkrriegs- und Schwerunfallverletzte bei Entrichtung des Fahrpreises für die dritte Wagenklasse der Eisenbahnen die Polsterklasse benutzen dürfen. Aus der Ueberschrift der Notiz kann gefolgert werden, daß Schwerverletzte schon jetzt Anspruch auf die Beförderung in der Polsterwagenklasse haben, wenn Fahrkarten für die Holzklasse gelöst worden sind. Dies ist nicht der Fall. Die Preisstelle der Reichsbahndirektion Wuppertal weist zur Vorbeugung irriger Ansichten und zur Vermeidung unnötiger Anfragen darauf hin, daß von einer Änderung der zur Zeit bestehenden Tarifbestimmungen in dem vorgenannten Sinne bisher nichts bekannt ist.

Halver

—*) Die **Modelnfälle** mehren sich auf der Modelbahn im sogenannten Hölzchen. Am Montag geriet ein junger Mann während der laufenden Fahrt mit einem Fuß zwischen Schlitten und Erde. Ein komplizierter Bruch war die Folge. Am Dienstag Abend erlitt ein Jugendlicher auf derselben Bahn einen Unfall, der, außer einigen Schrammen, noch glimpflich abgelaufen ist. Man sieht, daß auch beim Modeln größte Vorsicht am Platze ist.

—!) Der **Ostbezirk des Vaterländischen Frauenvereins Halver** hielt gestern nachmittag im Lokale Lüdmann seine Hauptversammlung ab. Die Vorsitzende Frau Rob. Grüber hieß die Anwesenden herzlich willkommen und dankte für die rege Beteiligung und fleißige Arbeit in den Arbeitsstunden und zu Hause im abgelaufenen Jahre. Dann gedachte sie der Verluste, die der Verein durch das Hinscheiden dreier Mitglieder gehabt hatte. Es sind dies Frau Adolph Caemer, Frau W. Langhorst und Frau Fritz Wap. Ihr Andenken wurde in üblicher Weise geehrt. Auch im vergangenen Jahre wurde fleißig gearbeitet. Im Laufe des Jahres wurden 130 Jtr. Kohlen und 23 Pakete mit Lebensmitteln verteilt. An eine Familie wurde fortlaufend Kohlen und wöchentlich 1 Brot und 1 Pfd. Butter verabreicht. Weihnachten wurden 34 Pakete mit Wäsche, Lebensmittel u. dgl. verschenkt. Außerdem noch 6 Krankenpakete. Im Mai wurde ein gemeinsamer Ausflug mit den anderen Ortsgruppen nach den Genselwerten in Düsseldorf unternommen. Die Verlosung brachte auch in diesem Jahre einen guten Gewinn. Sodann legte Frau G. Kreinberg den Kassenbericht vor. Die Kasse wurde geprüft und für richtig befunden und der Kassiererin der Dank für ihre Arbeit und korrekte Verwaltung erteilt. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden durch Zuzuf. wiedergewählt. Die Schriftführerinnenposten wurden durch Frau Fritz Petri und Frau Ernst Zumborg befehzt. In den Vorstand des Hauptvereins wurden die Vorsitzende Frau Rob. Grüber und Frau Heinrich. Holzhaus gewählt. Die diesjährige Verlosung findet, da die Ortsgruppen, Ost- und Westbezirk, in der Reihenfolge wechseln, und der Ostbezirk in diesem Jahre an erster Stelle steht, gleich nach Ostern statt. Mit dem nachstehenden Gedicht schloß die Vorsitzende die Versammlung.

Guch allen aber soll in dieser ersten Feiertunde Die Mahnung und die Bitte sein ans Herz gelegt: Helft uns! Helft unserm roten Kreuz! Regt Fördernd eure Hände auch, so manche Wunde Gilt es zu heilen noch, noch mancher Preis bleibt zu erringen.

Nicht will das rote Kreuz mit lauten Siegesfanfaren Ein neues Eden zaubern, neu die Welt gestalten. Doch mit der Nächstenliebe stillem Walten, Will es die Menschen um die Menschen scharen! Denn wo ein Mensch dem andern hilft in Wahrheit, Muß sich die bessere Welt einst offenbaren!!

—*) Ist in der Jetztzeit, die wohl schlechter nicht sein kann, das Festfeiern angebracht? Diese Frage hatte sich der Turnrat der V. T. S. B. Halver vorgelegt und auch dahingehend geregelt, daß der wirtschaftlichen Lage entsprochen wird. Von einem Fest kann der Verein nicht absehen, weil dadurch die gesamte Bürgerschaft um ein Ereignis gebracht würde, denn daß der Turnverein Feste feiern kann, das ist in den letzten Jahren immer bewiesen worden. Trotzdem die letzten Feste immer Anfang gefunden haben, soll diesmal etwas besonderes geboten werden. Das Besondere besteht diesmal in einem Theaterstück. Die Hauptrolle ist nun zwar, daß der 15. März, an diesem Tage findet nämlich das Fest statt, freigehalten wird. Sämtliche Mitglieder des Vereins schaffen bereits in allen Turnstunden um etwas Hervorragendes zu zeigen.

—!! **Platzspiel: Car schöke.** Der unsterbliche Lump ein Großtanfelm mit Diane Haid, Gustav Fröhlich und H. A. Schlettow läuft als nächster Film über die Leinwand. Die B. J. am Mittag schreibt: ... brillant gedrehte Szenen ... viele gute Schauspieler ... das Publikum quittierte mit stürmischen Beifall ... wirkungsvolle, dramatische Effekte, reiche Gelegenheit, unergleichlich schöne Bilder auf die Leinwand zu bringen und das Publikum durch die Dramatik der temperamentvoll wiedergegebenen Handlung in Atem zu halten. Da ist vor allem die ganz

grandiose Opernjene, die an Bildhaftigkeit, an Spannungsmomenten und musikalischen Feinheiten von Tonaufnahme und Tondwiedergabe bisher ihresgleichen noch nicht hatte ... herauschend schöne Bilder feierlichen Volkslebens, verbrämt mit musikalischen Genüssen besonderer Art.

Schalksmühle

—): **Apollo-Theater.** Große Sensation und Spannung bringt uns der Großfilm „Ein starkes Mannes Lieber“ (Der Kampf um die Weltmeisterchaft). Hingerissen von großer Liebe zu einer schönen Frau kämpft Carl Brissan bis zur Verzweiflung, bis ihm der Sieg unter Aufwendung seiner letzten Kräfte zugesprochen wird. Atemraubende Momente bis zum letzten Akt. Das Publikum ist hingerissen von den Auswirkungen dieses Spitzenfilms. Im zweiten Teil beehrt sich Dina Gralla vorzustellen in ihrem großen Lustspiel „Der kleine Vorkauf auf die Seligkeit“. Dina Gralla, bekannt durch ihren urkomischen Humor, hat es mal wieder verstanden auch in diesem neuen Film die Herzen der Besucher zu erobern. Voller Laune und Heiterkeit rollt der Film vor unseren Augen dahin, und kann man nicht begreifen, daß es möglich ist, solchen Humor in einem Film zum Ausdruck zu bringen. Man lacht sich L. o. Dazu läuft ein reichhaltiges Beiprogramm, jedoch jeder Besucher unbedingt auf seine Kosten kommt. (Siehe morgige Anzeige!)

Kierspe

—s Die **Märkischen Lichtspiele** bringen in ihrem diesmaligen Spielplan zunächst einen Film für alle Sportfreunde von dem weltbekannten Vorkampfung um die Weltmeisterchaft „Schmelzing-Charley“. Es ist kaum ein sportliches Ereignis mit mehr Interesse verfolgt worden als gerade dieser Vorkampfung, und sieht man daher hier dem angekündigten Film begreiflicherweise mit außerordentlicher Spannung entgegen. Das Programm enthält des weiteren ein Lustspiel in 7 Akten unter dem Titel „Robert und Bertram“, in dem die Hauptrollen durch bekannte Größen der Filmwelt, wie Harry Liedtke und andere verkörpert werden. Roberts und Bertrams eingefleischtes Junggesellentum ist durch das Dazwischentreten einer reichen Amerikanerin ernstlich in Frage gestellt. Um ihren Grundfäden treu zu bleiben, begeben sie sich, als Handwerksburschen verkleidet, auf die Flucht. Da die Amerikanerin an ihrem Vorhaben, einen der beiden zu heiraten, nicht locker läßt, so setzt sie Himmel und Erde in Bewegung, um der beiden habhaft zu werden. Es entstehen hierdurch gar urkomische Situationen, die so recht geeignet sind, die Besucher die Sorgen des Alltags auf einige Stunden vergessen zu lassen. Großes Interesse nimmt auch das alsdann folgende Filmwerk „Der Unüberwindliche“, eine außerordentliche Begeisterung in 7 Akten, in Anspruch. Der Inhalt führt uns in die Zirkuswelt und bringt Leistungen eines Artisten zu Tage, die gar unglaublich erscheinen. Verbrecher machen sich den Ruhm des Artisten zunutze und versuchen einen großen Coup auszuführen, der ihnen aber nicht gelingt. In außerordentlich fesselnder und spannender Weise werden uns die Dinge vor Augen geführt, in die zum Schluß noch eine hübsche Liebesgeschichte geflochten wird. Das Programm dürfte wieder alle Kinobesucher bestens befriedigen, und sei noch auf die erstklassige Ausstattung durch Schallplatten-Übertragung, deren Anlage neu in Betrieb genommen worden ist, hingewiesen.

Meinrzhagen. Gefunden wurden am Sonntag eine Uhr mit Kette, ein Gummischuh und eine Strickjacke. Die Gegenstände können auf dem Fundbüro des Amtes abgeholt werden.

Meinrzhagen. Die hiesige Ortsgruppe des Skiklubs Sauerland beabsichtigt, am kommenden Sonntag erneut ein Schauspringen zu veranstalten. Winterberger Springer haben ihre Mitwirkung zugesagt. Voraussetzung für die Veranstaltung ist natürlich eine entsprechende Schneelage.

Meinrzhagen. Beim Ausüben des Wintersports ereigneten sich gestern zwei Unglücksfälle. Ein Lehrling von hier stürzte beim Skifahren so unglücklich, daß er ein Bein brach und ins Lüdemfelder Krankenhaus gebracht werden mußte. Von einer Gruppe auswärtiger junger Leute, die in der Jugendherberge Unterkunft hatten, brach einer beim Skifahren einen Arm.

—*) **Hagen.** Heimattreue Ost- und Westpreußen werden in Hagen tagen! Die Beratungen über eine wirksame Osthilfe lenken gerade in letzter Zeit die Aufmerksamkeit ganz besonders auf die Lage der von Heimatland abgetrennten Provinz Ost- und Westpreußen. Nur wenige wissen jedoch, daß Hunderttausende von Ost- und Westpreußen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ihre zweite Heimat gefunden haben. Sie hängen ganz besonders leidenschaftlich an ihrer alten Heimat, die infolge der Friedensverträge leider zum Teil von den Polen in Besitz genommen ist. Ihrem Bekenntnis zur ostdeutschen Heimat verleihen sie auch dadurch Ausdruck, daß sie in Heimatvereinen zusammengefaßt sind, die sich die Pflege des Heimatgedankens als oberstes Ziel gesetzt haben. In ihnen finden sich über alle konfessionellen, beruflichen und parteipolitischen Bindungen hinweg Ost- und Westpreußen brüderlich zusammen. Die Heimatvereine sind in dem rheinisch-westfälischen Hauptverband der heimattreuen Ost- und Westpreußen zusammengefaßt, eine Organisation, die allein 30—40 000 zahlende Mitglieder zählt, ungerechnet der vielen sonstigen Anhänger. Seine diesmahlige Jahrestagung, zu der über 250 Heimatvereine Rheinlands und Westfalens ihre Delegierten entsenden, wird der Hauptverband am 21. und 22. Februar d. J. in Hagen abhalten. Sie soll mit einer großen öffentlichen ostdeutschen Kundgebung am 21. Februar in der Stadthalle verbunden werden. Bei dieser Kundgebung werden außer dem Oberbürgermeister der gastgebenden Stadt die Behördenvertreter Rheinlands und Westfalens, unter ihnen voraussichtlich Oberpräsident Gronowski und die Regierungspräsidenten König und Amelungen die erschienenen Delegierten begrüßen, um das allseitige Interesse für die bedrohte Lage des Ostens zu bekunden. Alsdann werden Vertreter der Heimatprovinzen unter ihnen die Oberpräsidenten Dr. Siehr und von Bülow sowie die ehem. Abstimms-Kommissare Ost- und Westpreußens Freiherr von Gayl und Regierungspräsident z. D. Graf Baudissin Ansprachen halten, in denen sie die heutige Lage des Ostens schildern. Diese Ausführungen sollen alsdann noch von sachkundigen Worten des Leiters des Heimatdienstes Westpreußen, Konrektor Göb und des Vorsitzenden des Heimatverbandes Ost- und Westpreußen Regierungsrat Hoffmann ergänzt werden. — Anschließend findet die öffentliche Bannerweihe des rheinisch-westfälischen Hauptverbandes durch Grafen Baudissin statt. Neben dieser öffentlichen Veranstaltung finden die geschlossenen Vertretertagungen statt, in denen die laufenden Arbeiten des Hauptverbandes beraten werden sollen. Besichtigungsfahrten durch das Sauerland schließen die Tagung ab. — Es ist zu erwarten, daß die Veranstaltung einen nachhaltigen Widerhall

im deutschen Westen auslösen und dazu beitragen wird, die Augen auf die bedrohliche wirtschaftliche und politische Lage im deutschen Osten hinzulenken.

Aus der Nachbarschaft

Drabenderhöhe. An Blutvergiftung gestorben. Beim Kleiderärben zog sich hier ein junges Mädchen eine schwere Blutvergiftung zu. Anscheinend war der Farbstoff durch eine Wunde an der Hand ins Blut übergegangen. Am darauffolgenden Morgen zeigten sich die Hände derart geschwollen, daß man das Mädchen sofort ins Krankenhaus schaffte. Dort ist die Bedauernswerte gestorben.

Solingen. Brand in einer Gärtnerei. In einer Gärtnerei in der Neuenhoferstraße in Solingen-Höhscheid ging ein Treibhaus in Flammen auf, wodurch ein Schaden von etwa 600 RM entstand. Im Dezember v. J. brach in demselben Treibhaus Feuer aus und verursachte einen Schaden von 250 RM. Der Besitzer ist der Ansicht, daß ein Brandstifter seine Hand im Spiele hat. Der Geschädigte ist gegen Feuer nicht versichert. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Dürscheid. Jagdpachtpreise wie im Frieden. Bei der vor einigen Tagen stattgefundenen Jagdpachtpachtung wurden von den 8 Bezirken insgesamt 7740 RM erzielt. Vor dem Krieg betrug die Gesamtsumme 7040 RM. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß sich das Gemeindegebiet durch die Eingemeindung von Dürscheid etwas vergrößert hat, ist also ungefähr dieselbe Pachtsomme erreicht worden als vor dem Kriege.

Köln. Große Geheimbrennerei ausgehoben. Von der Zollfahndungsstelle Köln wurde im Vorgelände in der Gegend von Metten eine großzügig eingerichtete Geheimbrennerei ausgehoben.

Spiel und Sport

— (Halver, den 5. Febr.)

Am vergangenen Dienstag Abend fand in der Turnhalle das alle 4 Wochen stattfindende Zusammenturnen sämtlicher Mieden statt. Diese Abende haben sich bisher immer einer sehr großen Beliebtheit erfreut und so durfte es auch nicht verwundern, wenn am gestrigen Abend wieder Jung und Alt sich beim Körperturnen vergnügte, bezw. abquälte, je nachdem. Nach Schluß des gemeinsamen Turnens trat die Miede zum Hallensportfest nach Münster zum 5-Kampf gemeldet ist, zum Kugelstoß bezw. Hoch- und Weitsprung an. Recht beachtliche Leistungen zeigten alle im Kugelstoßen und Hochsprung. Die beste Leistung vollbrachte im Kugelstoßen Bangert mit 11,70 m im Hochsprung die beste Leistung Krumm mit 1,70 m frei. Bei solchen Resultaten dürfte auch in Münster mit einem guten Abschneiden zu rechnen sein, wenn nicht wieder so böse Verleger wie auf dem letzten Stiftungsfest zu verzeichnen sind. Das Hallensportfest in Münster findet am 7. und 8. März statt. Nähere Angaben über Abfahrt und Rückkehr der hiesigen Mannschaft lassen wir noch an dieser Stelle folgen.

D. T. Handball.

Am kommenden Sonntag, dem 8. Februar treten sich zu Freundschaftsspielen auf dem hiesigen Gemeindefeldplatz die folgenden Mannschaften gegenüber:

Halver 2. M. — Brederfeld 2. M.

Anwurf 14 Uhr. Der Gast ist hier noch nicht bekannt, doch haben die letzten Ergebnisse gezeigt, daß auch er zu spielen versteht. Unsere zweite Mannschaft wird aus dem Grund am Sonntag wohl eine harte Nuß zu knaden bekommen.

Halver 1. — L. T. B. 1861 Lüdenscheid 1.

Anwurf 15 Uhr. Dieses Spiel steht unter der Leitung von Hbr. Kaiser-Schalksmühle. Man kann allgemein auf den Ausgang desselben gespannt sein, denn den Lüden-

scheidern gelang es vor einem halben Jahr, Halber in Lüdenscheid mit 6:3 niederzuhalten. Die Einheimischen werden natürlich alles versuchen die 1. 3t.ige Scharte auszuweichen und dürfte mit einem ganz interessanten Ringen zu rechnen sein.

Halver 1. Zug. — Brederfeld 1. Zug.

Anwurf 16 Uhr: Unsere einheimischen Jungens haben lechthin beachtliches gezeigt, denn so schlugen sie doch noch vor 14 Tagen die bekannte Jugend vom Turnverein Stöcken auf fremden Platz. Brederfeld stellt jedoch eine erprobte Jugendmannschaft ins Feld, und dürfte ein Sieg der Einheimischen kaum zu erwarten sein. Auf jeden Fall ist auch dieses Spiel wert, angesehen zu werden.

Hoffentlich macht nicht der Wettergott wie am vergangenen Sonntag einen Strich durch diesen Plan. Bei leichtem Schneewetter werden die Spiele auf jeden Fall ausgetragen. Die einheimischen Spieler aller drei Mannschaften haben am Samstag nachmittag auf dem Sportplatz zwecks Markierung zu erscheinen.

Achtung, Handballer im 6. Bezirk des Märkischen Turngaues.

Vielen von Euch wird die Februarnummer des Kreisblattes noch nicht zugegangen sein, aus dem Grunde soll der am meisten interessierende Artikel an dieser Stelle wörtlich wiedergegeben werden. Es heißt in dem Bericht wie folgt:

„Der Spielausschuß und die 13 Turnkreise der Deutschen Turnerschaft erklären das Jahr 1931 als das Arbeitsjahr zur Erzielung ritterlicher Spielweise!“

Wir sind durchdrungen vom Wert des Kampfsportes als eines unübertrefflichen Mittels, unsere Turnerinnen und Turner zu starken, widerstandsfähiger, lebensstüchtigen Persönlichkeiten zu erziehen, fühlen uns deshalb für den gedeihlichen und würdigen Verlauf unserer Spiele voll verantwortlich und verfolgen mit ernster Sorge zunehmend aufstrebende Auswüchse auf dem Spielfelde.

Nachdrücklich muß der gute Verlauf der Spiele gepflegt und ausgeprägt werden, wie ihn unsere Spielgesetze vorschreiben.

Der Spieler soll im Gegner stets den Turnbruder sehen, dessen Gesundheit unantastbar ist, und dem er ebenso wie den eigenen Mitspielern und dem Schiedsrichter ritterlich zu begegnen hat. Es ist schon schwer, ein Spiel anständig zu gewinnen, aber noch viel schwerer ist, ein Spiel anständig zu verlieren.

Irregulärer Vereinsgeist ficht das Ansehen seines Vereins oder seiner Mannschaft im Spielkampf durch eine Niederlage bedroht, durch einen Sieg gehoben. Obwohl keins von beiden zutrifft, treibt dieser Ungeist seine Mannschaften zu rücksichtslosem Draufgehen, läßt sich zu unverständlichen Anwürfen auf Gegner und Schiedsrichter hinreißen und erfüllt alle wirklich verdiente Anerkennung und reine Freude an einzelnen Spielhandlungen.

Mannschaften, in denen im Jahre 1931 kein Spieler verwundet oder ausgeschlossen wurde, werden wegen ritterlicher Spielweise ehrenvoll anerkannt. Ueber die Art der Anerkennung bestimmt die Kreispiellarteversammlung.

Mit dem Schiedsrichter steht und fällt das Spiel. Rechte und tüchtige Schiedsrichter heranzubilden in unermüdlicher Kleinarbeit, ist höchste Pflicht der Spielbetreuer von den Vereinen aufwärts.

Jeder Spieler ein Schiedsrichter muß das Ziel sein. Schiedsrichter sein heißt Führer sein im besten Sinne des Wortes.

Der rechte Geist des Spielwesens der D. T. verbindet Vereinsgeist, Mannschaften und Schiedsrichter zu einer Arbeits- und Brüdergemeinschaft. Er ist durch keine noch so vollkommene Spielordnung zu ersetzen. Er ist der Geist des wahren Turnertums.

Soweit der Bericht im Kreisblatt vom 1. Februar. Haben unsere bekannten Führer nicht recht? Nimmt nicht die unsäure Spielweise in letzter Zeit überhand. Wir aus dem 6. Bezirk vom Märkischen Turngau, wie stehen auch weiterhin zum ritterlichen Kampfe bereit, zum Wohle unserer gesamten Deutschen Turnerschaft und zum Wohle unserer Handballbewegung. Jeder wird im kommenden

Spieljahr sein eigener Schiedsrichter sein, und den einmal gemeldeten Schiedsrichtern ihr Amt leicht machen. Wir wollen die Worte unserer Führer beherzigen und stehen vielleicht im kommenden Jahre mit unserem Bezirk an der Spitze derjenigen Vereine, die sich im Jahre 1931 durch ritterliche Spielweise hervortaten. Gut Heil!

Hans Behrens
Spielabtlg. D. T. S. B. Halber.

Die Explosion auf dem englischen U-Boot.

Zwölf Schwerverletzte.

Die Explosion auf dem englischen Riesenunterseeboot „X 1“ war, wie sich nunmehr herausstellt, weit ernster, als anfangs zugegeben wurde. Insgesamt sind zwölf Mann schwer verletzt worden, am schwersten die sechs Heizer, die im Maschinenraum in unmittelbarer Nähe des Motors arbeiteten. Brennendes Öl, das aus der Maschine herausgespritzte, bedeckte ihre nackten Oberkörper, und die Gewalt der Explosion schleuderte sie zu Boden, wo sie von unglühenden glühenden Metallstücken bedeckt wurden. Die Wand, die den Maschinenraum von dem nächsten Raume trennt, wurde eingedrückt. Die Erschütterung war so stark, daß ein Teil der Mannschaft in anderen Teilen des Unterseebootes ohnmächtig wurde. Die Schwerverwundenen wurden von einem Schlepper nach dem Festland gebracht.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 4. Februar.

Schweres Autounglück in Leipzig. — Zwei Tote.

Leipzig. In dem Leipziger Vorort Engelsdorf ereignete sich ein schweres Kraftwagenunglück. Ein aus Leipzig kommender Personenkraftwagen geriet auf glatter Straße in einer Kurve ins Schleudern und stieß mit einem entgegenkommenden Lastkraftwagen zusammen. Die Insassen des Personenkraftwagens, der Arzt Dr. Oskar Hofmann aus Dahlen in Sachsen und seine Ehefrau, wurden sofort getötet. Der Kraftwagenführer ist schwer verletzt.

Schweres Unglück in der englischen Marine.

London. Infolge einer Explosion stürzte ein großes Marinewasserflugzeug bei Plymouth ins Meer. Während vier Offiziere gerettet werden konnten, sind voraussichtlich ein Offizier und sieben Mann der Besatzung umgekommen.

Der nationalsozialistische „Angriff“ verboten.

Berlin. Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten ist die nationalsozialistische Tageszeitung „Der Angriff“ auf Grund des Republiksschutzgesetzes wegen Verletzung einer Gewalttat bis einschließlich 16. Februar verboten worden. Dem Verbot liegt ein Artikel zugrunde, der am 3. Februar im Angriff unter der Überschrift: „Volkstorn über den Noten.“ — Gegen den Reichsbannerterror am Rhein“ erschienen ist.

Neue Zusammenstöße vor der Wiener Universität.

Wien. Vor der Universität verteilten um die Mittagsstunde sozialdemokratische Studenten Flugzettel zu den Wahlen in die Studentenschaft. Zwischen den Zettelverteilern und den von einer Versammlung kommenden nationalsozialistischen Studenten kam es zu neuen Zusammenstößen, als die Nationalsozialisten die sozialdemokratischen Plakate vor der Universität mit kleinen Flaschen, die Feuer und Tinte enthielten, bewarfen. Als die sozialdemokratischen Studenten, die mit Stöcken und Latzen bewaffnet waren, Zugang von Nichtstudierenden erhielten, griff die Polizei ein und räumte den Kampfplatz.

Schwerer Sturm im Kanal.

London meldet, daß sich die Ankunft großer Dampfer in England teilweise bis zu 20 Stunden infolge eines schweren Sturmes im Kanal verzögert.

Alle Universitäten in Spanien geschlossen.

Die Regierung hat die Schließung aller Universitäten in Spanien für die Dauer von vier Wochen angeordnet. Es soll dadurch studentischen Demonstrationen, sowie Wahlstörungen durch diese Kreise vorgebeugt werden.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Amt Halver. Jagdverpachtung.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß die öffentliche Verpachtung der in 15 Bezirke eingeteilten Jagdnutzung der Landgemeinden Halver u. Schalksmühle nach Maßgabe der ausgelegten Pachtbedingungen am Samstag, d. 21. Febr. 1931, nachm. 2 Uhr im Lokale der Karlshöhe in Halver stattfindet.

Druckstücke der Pachtbedingungen werden zum Preise von 1.20 RM für das Stück im Amtshause, Zimmer Nr. 3 abgegeben oder bei Voreinsendung des Betrages portofrei zugesandt.

Halver, den 4. Februar 1931.

Der Jagdvorsteher der Gemeinden Halver und Schalksmühle:

Fernholz, Gemeinde-Vorsteher.

Oberbrügge - Ehringhausen.

Am Samstag, dem 7. Februar 1931, im Saale des Herrn Wike, Ehringhausen

Große öffentliche Volks-Versammlung

Es spricht Lehrer a. D. Schepmann über: „Was will der Nationalsozialist“ Unkostenbeitrag 30, Erwerbslose 20 Pfg. Aussprache!

N. S. D. A. P., Ortsgruppe Halber.

Lichtspiele Carlshöhe.

Samstag ab 8 Uhr
Sonntag ab 5 und 8 Uhr

Der unsterbliche Lump



und Gustav Fröhlich.
Großtonfilm in 10 Akten.

Außerdem das
lustige Beiprogramm!

Gut geheizter Saal!

Bezugs- u. Absatzgenossen- schaft Anschlag.

Zur Frühjahrs- Bestellung

erbitte bis zum 12. ds. Mts. die Angaben zu machen über erforderliche Mengen sämtl.

Düngemittel,
Pflanzkartoffel,
Klee- u. Grassamen.
Der Geschäftsführer.

Habe noch legererfe

Rücken

von erstkl. prämi. weiß. amerik. Veggorn, weg. Blahmangel abzugeben, ferner nehme ich Bestells. von

Brateler u. Eintagsküchen für anfangs März entgegen.

Fritz Berghaus,

Sinterwirth,

Post Kreutz. Nr. Wipperf.

Für

Geflügelhalter

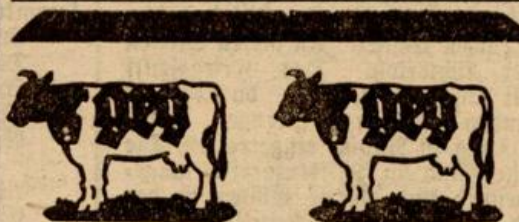
Empfehle und halte auf Lager vorrätig:
Magnet-Geflügelfutter
Ha-Wo-Geflügelfutter
Club-Vegemehl
Plata-Mais
Bruchmais
Futter-Weizen
Geflügel-Gerste
Weizenkleie
Fleischmehl
Fischmehl
Garnelen
Holzkohle

C. Zimmermann,
Obl.-Rönshl
Telefon 11 Rönshl.

Vater, Mutter,
Tochter, Sohn



Loben stets
nur „Union“!



Holländer Käse 40%
Edamer Käse 20%
Brot-Edamer 40%
ff. Emmentaler in Stan.
Tilsator in Stan.
Vollf. Gouda 45% in Stan.
Rahmkäse
Camembert

4 Pfd. 90
" " 70
" " 1.4
" " 1.5
" " 1.4
" " 1.4
St. 35
St. 35

Weiter empfehlen wir:

GEG Kokosfett
Reines Schweineschmalz
amerik. Schweineschmalz
Margarine zu 48, 70, 80 und 95
ff. Erdnussöl

Konsumverein Halver,

c. b. m. b. s.

Füllfederhalter

u. Schreibartikel

sind vorrätig in der

Buchhandlung

Wilh. Bell jr.,
Halver i. W.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 6. Febr. 31, 13 Uhr, sollen in meinem Versteigerungslokal „Hotel zur Post“ in Halver bezw. dem Pfandorte öffentlich gegen bare Zahlung versteigert werden

1 Büffet.
1 Anziehtisch,
2 Schreibtische,
1 Klubssofa,
1 Kuh,
1 Singer-
Nähmaschine,
1 eich. Schlafzimmer
u. a. m.

um 15.30 Uhr in
Deckinghausen „Zum
Deutschen Eck“

1 Parlophon mit 12
Schallplatten,
1 Sofa,
1 Theke

Edenheid, d. 4. Febr. 1931
Härtel, Gerichtsvollzieh.

Kranken - Weine

zu den billigsten Preisen
und guten Qualitäten.

Otto Meisterjahn,
Kierspe.
Fernsprecher 218.